

Thorner Zeitung

Nr. 225

Donnerstag, den 24. September

1896

Grober Unfug.

Aus der Schule geplaudert von Hedwig Erlin.

(Nachdruck verboten.)

Daß Schulstunden unter allen Umständen nicht der Erden- genüsse höchste sind, werden selbst aufrichtige Bildungsfreunde gern zugeben; wenn aber ein junges, lebensfrohes Mädel, daß bereits ins sechzehnte Jahr geht, gezwungen ist, fünf bis sechs Stunden täglich bei den Büchern zuzubringen, so wird das bedingungslos als beklagenswerth angesehen werden müssen.

Diesen Standpunkt vertheidigte Käthe Berthold wenigstens auf das entschiedenste. Sie war, was man so sagt, ein hübsches auf- gewecktes Ding mit blonden Hängezöpfen und Augen, die so feistlich glänzten, als warteten sie auf das Glück.

Die Selektta der höheren Töchtersschule zählte sie zu ihren Schülerinnen, allerdings nur bis zum kommenden Oftern, wo das Examen bevorstand, was zugleich den ersehnten Abschied bedeutete.

Aber es war noch ein halbes Jahr bis dahin und in diesem halben Jahre mußte immerhin etwas geleistet werden. Käthes Notizbuch gab über die vergangenen und zukünftigen Arbeitslasten ungefähr Bescheid.

Unter der Ueberschrift: „Stundenplan!“ enthielt es eine Reihe von Aufzeichnungen mit Randbemerkungen. Obenan stand: Französisch. (Randbemerkung: scheußlich.) Dann kam: Physik. (Herr Doktor Bister mußte wegen chronischer Unfreundlichkeit straf- rechtlich verfolgt werden.)

Dann: Geschichte, alte. (Fräulein Karola ist jedenfalls die geeignetste Person, um über Antiquitäten Auskunft zu geben, zählt sie doch selbst zu den Antiquitäten, wenn auch zu den wenig werthvollen.)

Dann folgte: Litteratur. (Doktor Bedding wird von allen angepöbeln, aber er macht sich nichts draus. Schade!!!) Ein Tintenflask, in Form einer dicken Thraue, schloß den interessanten Bericht stimmungsvoll ab.

Er aber, dem die schwarze Thraue und die Liebe von fünfzehn angehenden jungen Damen galt, blieb ungerührt bis in die äußersten Spitzen seines schönen „geistvollen“ Schnurrbartes hinein.

Heute war er besonders kaltherzig.

Er sprach über indische Litteratur und so deutlich seine Schülerinnen auch durch Unachtsamkeiten aller Art ihr Miß- behagen über das, nach ihrer Meinung langweilige Thema zu erkennen gaben, kein Scherzwort, keine lebenswürdige Anzüglichkeit würzte seine Rede.

In ruhig vornehmer Haltung stand er am Katheder, während seine Augen lebhaft und wachsam die Schaar seiner Zuhörerinnen überflogen.

„Also wir waren letztesmal bei der indischen Fabel stehen geblieben! Dem Alter nach ist von den uns bekannten indischen Fabelwerken das Pantchatantra“

„Käthe Berthold, was schreiben Sie da für unnützes Zeug?“

Tadelnd ruhte sein Blick auf dem jungen Störenfried, der fichernd etwas der Nachbarin zuschob, um dann hinter einen Wall von Büchern zu verschwinden. Aber Doktor Bedding war damit nicht zufrieden.

„Wissen Sie vielleicht, was Pantchatantra ist?“ forschte er unerbittlich.

„Pantchatantra“ Käthe suchte die Erklärung dieses jungendeligen Wortes an der Decke, an den Wänden, an sämtlichen Kleiderhaken, endlich mußte sie ihre Unwissenheit bekennen.

Eine andere wurde befragt und sie wußte zu erklären, daß man unter Pantchatantra fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen versteht.

„Haben Sie's gehört, Käthe? Denken Sie in Zukunft gefälligst etwas ernstlicher über Ihre unentwickelte Bildung.“

Das mußte sie hören! Der schreckliche Mensch! Einem so etwas zu sagen wo man bald sechszehn Jahre alt war Ach, diese Schule!

Käthe stützte den Kopf und nahm sich fest vor, für Doktor Bedding überhaupt kein Ohr mehr zu haben. Das hatte er nun davon! Warum war er so so unfreundlich? Ob er wohl immer wenn er sich nun zum Beispiel mal verlobte Da mußte er doch entschieden ein anderes Benehmen haben?

„Nun, meine Damen, erklärte ich Ihnen soeben, daß Pant- chatantra im fünften Jahrhundert n. Chr. verfaßt ist und jetzt möchte ich“

Wer stöhnt denn da so jämmerlich? Trauriges Armuths- zeugniß, diese Langeweile

Also ich möchte nun einiges über den Inhalt der darin ent- haltenen Fabeln bringen

Aber es ist doch ganz entgegengesetzt!

Ein auffälliges Rascheln, Tuscheln und Richern auf einer der hinteren Bänke ließ Doktor Bedding seinen Vortrag unterbrechen und nach dem Grund der Unruhe forschen.

„Magda Möwes, was haben Sie da? Ich verbitte mir die Spielerei!“

Eine baumlange Blondine steckte der nebenan sitzenden Freundin schnell ein Stück Papier in die Hand, erhob sich alsdann und betheuerte, unschuldig an dem Lärm zu sein.

In demselben Augenblick preßte ihre Nachbarin das Taschen- tuch vor's Gesicht, um das Lachen zu verbeißen.

„Auf der Stelle gestehen Sie, was los ist!“ wettete Doktor Bedding mit jornerothem Gesicht.

„Erna was verstecken Sie da?“

Gewandt flog ein Stück Papier unter die Bank, und die mit Erna Angeredete, versicherte schwer gekränkt, daß sie absolut nichts verstecke.

Der gequälte Lehrer wollte sich gerade dabei machen, selber nach der vermeintlichen Spielerei zu suchen, als Käthe blutüber- gossen, in peinvoller Verlegenheit bat:

„Nicht, Herr Doktor bitte, nicht!“

„Ah Sie sind also auch mit von der Parthie?“

Die Stirn finstern gerunzelt schritt Doktor Bedding der ver- hängnisvollen Bank zu, lugte rechts und links, endlich entdeckte er das Stück Papier am Boden. Spöttisch lächelnd nahm er es auf und begann es zu lesen.

Plötzlich gab er seinem Kneiser einen Ruck, daß er in weitem Bogen von der Nase flog und was dabei um seine Lippen so selbstsam zuckte, blieb für die klugen Selektaschülerinnen ein ewiges Räthsel.

„Käthe Berthold, kommen Sie mal her! Sie haben dies hier zweifelsohne geschrieben!“

Vollständig gebrochen las Käthe die ihr nur allzubekannten Unglückszeilen gehorsam noch einmal:

„Fräulein Katharina Berthold und Herr Doktor Fritz Bedding beehren sich ergebenst ihre Verlobung anzuzeigen.“

Katharina Berthold, Fritz Bedding.

M d. 1. 10. 95.

„Sie haben das doch geschrieben, nicht wahr?“

Sie nickte und setzte entschuldigend hinzu: „Aber es war ja blos ein Spaß“

Wieder zitterten seine Schnurrbartspitzen merkwürdig und das Papier zusammenknitternd, ließ er es, zerstreut wie er oft war, in die Tasche gleiten.

„Sie nennen das Spaß, meine liebe Käthe wissen Sie, wie ich das nenne?“ Seine Augen bohrten sich der „lieben Käthe“ förmlich in's Gewissen. „Unfug nenne ich es! Groben Unfug haben Sie verstanden? Wir sind hier in der Schule, wo Sie Ihre Mitschülerinnen nicht durch dumme Einfälle zu zerstreuen haben, merken Sie sich das! Sie werden heut nach Schluß des Unterrichtes eine Stunde dableiben und einen Aufsatz über Pflichten in der Schule schreiben. Gehen Sie an Ihren Platz!“

Wie sie ihn ansah! Einen Stein hätte es erbarmen müssen, aber er war härter als Stein.

Schluchzend nahm Käthe ihren Sitz wieder ein, um darüber nachzudenken, ob es sich wohl mit dem allgemeinen Menschenrechte vertrüge, die Möglichkeit einer Verlobung zwischen Doktor Bedding und Käthe Berthold mit grobem Unfug zu bezeichnen.

Ne nie vergab sie ihm das. Was er sich blos ein- bildete auf seinen Schnurrbart sie haßte ihn gründlich! Ja, sie haßte ihn Und wenn sie erst die Schule verlassen hatte, dann sollte er's fühlen O, dann kam alles anders! Luft war er für sie Luft!

Energisch trocknete sie mit dem zusammengeballten Taschentuch die thränennassen Wangen und ließ die dick und roth geweinten Augen in's Leere schweifen. Ja, Luft Luft war er ihr.

Für ihn aber gab es heute keine Käthe mit blondem Zopf mehr; nur am Schluß des Unterrichtes, wo alle Schülerinnen die Klasse verließen, bedeutete er ihr, sich nun an den Beginn der Strafarbeit zu machen.

Trotzig ein Gesicht schneidend, ging sie an's Werk und boshaft, wie sie auch sein konnte, brachte sie folgenden Satz in ihren Aufsatz: Es ist grober Unfug, den Schulunterricht damit zu stören, daß man seinen Mitschülerinnen eine Verlobung vorspiegelt, die gänzlich stattgefunden hat.

Beinahe zwei Jahre waren seit dieser mißverstandenen Lehr- stunde vergangen und wieder fand ein Unterricht statt, wenn auch unter gänzlich veränderten Umständen. Keine staubige Schulstube wie damals, sondern ein behaglich elegantes Wohnzimmer war der Ort der Handlung und kein kaltherziger Litteratordoktor ließ die Leuchte seines Wissens flammen, sondern eine junge Dame, deren voller Haarknoten diskret verrieth, welch schöner Hängezopf er einstmalig war, bemühte sich, einem Herrn, dessen Schnurrbart ebenfalls seine Geschichte hatte, die Blumenprache beizubringen.

„Also, Herr Doktor, rothe Nelke heißt?“

„Glühende Liebe, Fräulein Käthe.“

„Ach Sie! Sie passen nicht auf Wenn Sie mich nicht so himmelhoch gebeten hätten, Ihnen die Blumenprache zu erklären, würd' ich mich nicht mehr mit Ihnen herumplagen!“

„Nicht zanken, Gestränge, bitte, bitte!“ Komisch bettelnd faltete er die Hände. „Rothe Nelke heißt?“

„Ich bin noch zu haben!“ belehrte sie ihn gnädig.

„Stimmt!“ bestätigte er seufzend.

„Sie haben entschieden andere Gedanken, Herr Doktor Gedanken, die nicht zur Sache gehören und darum“

Schwapp! schlug sie das Blumenbuch zu und setzte ihre reizendste Schmollmiene auf.

„Aber, Fräulein Käthe, ich bin doch ganz entschieden ein williger Schüler! Ich möchte heute gar zu gern noch wissen, welche von den Blumen glühende Liebe bedeutet. Solche Blume muß es doch geben, nicht wahr, Käthe?“

Er hatte die letzten Worte leise gesprochen, wie ein Gemeinmiß.

„Was weiß ich, Herr Doktor Bedding Sie sind ja so sehr viel klüger als ich!“

„Aber darin nicht; da sind Sie meine Lehrerin.“

Verwirrt war sie aufgestanden und Kopfschmerz vorschüßend, behauptete sie, heute überhaupt kein Wort mehr reden zu können; er dürfe morgen wiederkommen.

Königlich huldvoll entließ sie ihn.

Sie war wirklich froh, daß er ging. Der merkwürdige Mensch mit seiner absurden Blumenprachendecke Was er nur von ihr wollte? Neulich schon auf dem Ball tanzte er alle Haupt- tänze mit ihr. Dabei mußte er von der Schule her noch ganz genau wissen, wie sie ihn haßte! Freilich, sein Benehmen hatte sich bedeutend geändert seither aber, wenn auch sie mußte ihn entschieden unausstehlich finden Ja, es ist manchmal schwer, sich selbst getreu zu bleiben!

Am nächsten Abend wurde der Unterricht im Garten erteilt. Familie Berthold nahm mit dem jungen Lehrer gemeinsam in der Jasminlaube den Nachmittagskaffee ein, nachher aber begab sie sich wieder in's Haus zurück, und Käthe und Doktor Bedding waren allein.

Abholstellen

Thorner Zeitung

für die Monate Oktober, November und Dezember:

Benno Richter, Alst. Markt Nr. 11.
M. H. v. Olszewski, Breitestraße 17.
A. Kirmes, Gerberstraße 31.
Czarnecki, Neust. Markt 24, Ecke Jakobsstraße.
Wohlfeil, Bäckermeister, Schuhmacherstraße.
E. Post, Gerechtestraße.
Koczvara, Brombergerstraße, Ecke Schulstraße.
Tomaszewski, Fischerei-Vorstadt 37.
E. Weber, Mellienstraße 78.
Zelasni, Mellienstraße 116.
Horn, Neu-Weißhof, Ecke Culmer Chaussee.
H. Kiefer, Culmer-Chaussee 63.
E. Krüger, Querstraße.
Lackner, Bergstraße 31.
M. Schulten, Kl. Mocker, Thornerstraße 32.
O. Werner, Kl. Mocker, Lindenstraße 12.
F. Stuczynski, Conduktstraße 40, Ecke Rayonstraße.
Rysiewski, Gr. Mocker, Mauerstr.
E. de Sombree, Nachf. Karl Krüger Gr. Mocker.
Rud. Krampitz, Gr. Mocker, „Zur Ostbahn“, Lindenstr. 57.
H. Tocht, Jacobs-Vorstadt, Leibschischerstraße 29.
R. Meyer, Podgorz.
H. Gralow, Podgorz.
Paul Haberer, Culmsee.

Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober beginnende IV. Quartal 1896 der

„Thorner Zeitung“

werden schon jetzt von der Post, in unseren Depots und in der Expedition entgegengenommen.

Die „Thorner Zeitung“ ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik als auch im Localen und dem Feuilleton, so- wie in allen übrigen Theilen das Neueste und Wichtigste zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch jede Woche völlig gratis als Beigabe: „Illustriertes Sonntags- blatt“.

Die „Thorner Zeitung“ kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich 1.50 M., frei ins Haus gebracht 2 M.

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung“.

Formular zum Abonnements-Schein.

Auszuschneiden und gefl. an das nächste Kaiserl. Postamt zu schicken.

Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Exemplar

„Thorner Zeitung“

begründet 1760

(eingetragen unter Nr. 6931 der Zeitungspreiskliste)

für das 4. Vierteljahr 1896.

Betrag von 1,50 Mk. — mit Bestellgeld 1,90 Mk. — anbei.

Ort und Datum: Name:

Betrag von Mk. erhalten

den

Kaiserl. Post

„Also, mein Herr, wir blieben letztesmal bei der rothen Nelke stehen, nicht wahr?“ begann sie gefächelt monoton, während sie gesenkten Blickes in dem Lehrbuche blätterte.
„Nein bei der glühenden Liebe“, beharrte er.
„Fangen Sie sich wieder an? Ich streife einfach“, drohte sie ernstlich ärgert.
„Da Sie mir die Blume nicht nennen können, die glühende Liebe bedeutet, streife ich auch!“
Sie biß sich auf die Lippen, als wäre sie unangenehm überrascht.
„Wenn Ihnen so wenig an der ganzen Sache lag, hätten Sie mich überhaupt nicht bemühen brauchen!“
Er sah sie fragend an und wirbelte plötzlich seinen Schnurrbart in die Höhe — alles in der Art eines Menschen, der sich zu einer längeren Rede anschickt.
„Fräulein Berthold, schon seit längerer Zeit quält mich eine Bitte, die ich an Sie richten möchte . . . Ich weiß nicht, wie ich mich Ihnen erklären soll . . . Eigentlich wollte ich's Ihnen durch die Blumensprache sagen . . .“

„Herr Doktor, Sie — Lehrer an der höheren Töchter Schule für deutsche Sprache und Litteratur! . . . Ha, ha, ha!“ Spöttisch lachte sie ihn aus.
Das gab ihm seltsamerweise Energie. Ein zerknittertes Stück Papier aus der Tasche ziehen und es ihr überreichen, war ein Augenblick.
„Hier, mein Fräulein, meine Bitte, kurz und bündig! Wollen Sie mir gestatten, das, was da auf dem Zettel steht, drucken und veröffentlichen zu lassen?“
Ueber und über erglühend blickte sie auf die verhängnisvolle Verlobungsanzeige, um die sie vor zwei Jahren mit einem Aufsatze über Schulpflichten bestraft worden war.
Der Schulzeit ganzer Jammer packte sie.
„Aber, Herr Doktor, über solchen groben Unfug bin ich doch längst hinaus!“
Den unverfrorenen Menschen schüchtern diese gewiß deutliche Abweisung nicht im mindesten ein; im Gegentheil, er machte sein allervergnügtestes Gesicht.

„Ja, Rätche, damals war die Sache tatsächlich sündhaft. Solcher Ansturm auf das Herz eines Menschen, der nicht nur Gefühle, sondern Lehrpflichten hat, war geradezu Sachbeschädigung. Sachbeschädigung aber ist grober Unfug — und Unfug muß bestraft werden!“
„Und damals schon . . . Sie . . . Du . . .“
In Rätches Augen leuchtete es noch sonntäglicher als sonst; das Glück war gekommen, es war da.
„Ja, damals schon, Du unnütze, gelehrtste aller Schülerinnen! Und . . . darf ich's nun drucken lassen?“
Sie zögerte eine Sekunde, dann reichte sie ihm den Zettel zurück und verbarg den Kopf an seiner Brust.
„Blos . . . blos damit meine Mitschülerinnen von damals sehen, daß ich stets halte, was ich verspreche — selbst wenn's Unfug ist.“

Für die Redaktion verantwortlich Carl Frank in Thorn.

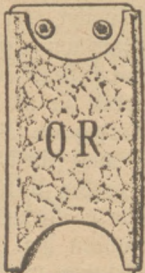
Bekanntmachung.
Die Lieferung von etwa 700 Centner Oberesle. Würfelholz I. Qualität und ungefähr 50 cbm Kiefern - Klobenholz I. Qualität für das Haupt-Zoll-Amt und für die Zoll-Abfertigungsstelle am Bahnhof Thorn, frei in den Keller, soll an den Mindestfordernden übergeben werden. Versiegelte Offerten nimmt das unterzeichnete Haupt-Zoll-Amt, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, bis Montag, 28. September cr., Mittags 12 Uhr entgegen. (4017)
Thorn, den 22. September 1896.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.
Zwangsversteigerung.
Das im Grundbuche von Neustadt, Thorn, — Blatt 128 — auf den Namen des Heinrich Müller eingetragene in Thorn, Neustadt, Gerechtsstraße Nr. 6 belegene Grundstück soll auf Antrag der Wilhelm und Anna geb. Müller-Potting'schen Eheleute zu Berlin, Schloßplatz 3 zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Mittheilungsmännern am
20. November 1896,
Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — zwangsweise versteigert werden.
Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,225 Hektar zur Grundsteuer, mit 3080 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. (4016)
Thorn, den 15. September 1896.
Königliches Amtsgericht.
Der Bahnmeister a. D. Raasch zu Mader ist zum Schulvorsteher bei den evangelischen Schulen daselbst wieder gewählt und als solcher von mir bekräftigt worden.
Thorn, den 7. September 1896.
Der Landrathsamts-Verwalter.
gez. v. Schwerin,
Regierungs-Referendar.
Obige Verfügung wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Mader, den 19. September 1896.
Der Gemeinde-Vorstand.
(4018) Hellmich.
Die höchsten Preise
für jedes todt und lebende Pferd, welches mir auf meine Abbederei gebracht wird, zahle 15 Mark, für solche, die ich abholen lasse, zahle 10 Mark.
A. Luedtke,
Abbederei Thorn.
1 tüchtiger Sattlergeselle
der auf Polster- und Geschirrarbeit einge- arbeitet ist, sowie 1 Lehrling können sofort eintreten (3992)
Wroblewski, Thorn II, Poststraße 16.
Standesamt Podgorz.
Vom 12. bis einschließl. 22. September d. Js. sind gemeldet:
a. Geburten:
1. Arbeiter Johann Gradowski, Sohn. 2. Arb. Emil Viedtke-Rudat, Tochter. 3. Arb. Gustav Dameran-Stewfen, Tochter. 4. Arb. Friedrich Bary, S. 5. Arb. Karl Zahnte-Rudat, Tochter. 6. Maurer Julius Trentel-Stewfen, Tochter. 7. Arb. Franz Bolz-Rudat, Tochter.
b. Aufgebote:
1. Königl. Forstausseher Otto Heinrich Sudheimer-Wimslow Kreis Bromberg und die Selma Martha Koepfen-Bromberg. 2. Schachtmeister Wilhelm Franz Friedr. August Kleinert-Wöpelwitz, Kreis Breslau und die Auguste Pauline Kergel-Meinatz a. D. 3. Bahnbeamte Ferdinand Friedrich Ludwig Seefeldt-Podgorz und die Martha Auguste Emilie Gröthmacher-Schönhagen. 4. Unteroffizier Paul Heinrich Hermann Strömer-Plaßke und die ledige Mathilde Julie Stachorra-Meidenburg. 5. Fleischermeister Damasius Gajkowski-Plaßke und die unverehelichte Louise Weiß-Abt. Kamionken, Kreis Neuenburg.
c. Eheschließungen.
Keine.
d. Sterbefälle:
1. Johann Schulz, 10 Monat 22 Tage. 2. Margaretha Koch-Rudat, 9 Monat 13 T. 3. Wladislaw Malinski, 10 Monat 29 Tage. 4. Lorenz Kozminski, 1 Monat 12 Tage.

Walter Lambeck, Thorn.

„MONOPRESSE“ patentirt in allen Culturstaaten

Jedermann kann sich mit diesem Apparate in einer Minute ein Monogramm, auf Briefpapier, Couverts etc. selbst prägen, und seine Wäsche zum Sticken vor- drucken.

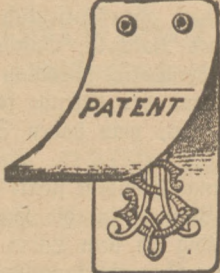
Man bringe das Papier zwischen die beiden Platten der „Monopresse“ und reibe fest mit einem harten, nicht rauen Gegenstande.
Zum Merken der Wäsche lege man vor dem Reiden auf die Leinwand, welche man in die „Monopresse“ bringt, ein Stückchen blaues Pauspapier.



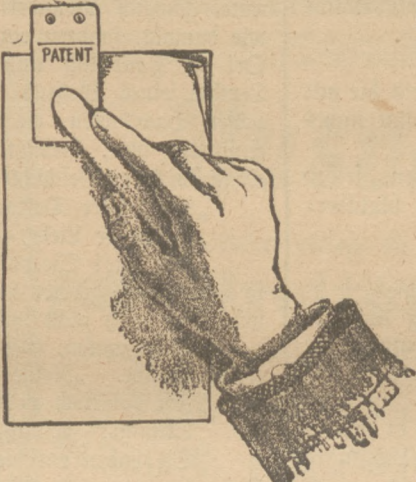
„Monopresse“ in Etui.



„Monopresse“ geschlossen.



„Monopresse“ offen.



„Monopresse“ im Gebrauche.

Preis für jede

„Monopresse“

die in allen Zusammensetzungen stets auf Lager gehalten wird, nur

50 Pf.

Alleinverkauf für Thorn und Um- gegend in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Geschäfts- * * *
*** * * Inserate,**
An- und Verkäufe,
Vermietungen, Miethsgesuche
Stellen-Angebote und
Stellen-Gesuche
etc. etc.
haben entschieden den grössten Erfolg
in der
*** Danziger Zeitung. ***

„Wiener Mode“

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet vierteljährlich (6 Hefte) sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode“

und den Mode- und Unterhaltungsbeilagen
nur fl. 1.50 = Mk. 2.50.

Jede Abonnentin erhält

gratis

Schnitte nach Maß

von den in der „Wiener Mode“ und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode“ abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w. in beliebiger Anzahl für sich und ihre Angehörigen.

Ein Probeheft

des soeben beginnenden X Jahrganges erhält man in jeder Buchhandlung, oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien auf brieflichen Wunsch gratis und portofrei.

Junge Mädchen

erhalten gründlichen Unterricht in der feinen Damen- und Kinder-Modellerei bei Frau A. Rasp, Schloß- straße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Baden u. H. Wohnung nebst Werkstelle, worin Klempnerei mit gutem Erfolg betrieben, vermietet zum 1. Oktober 3780
S. Danziger, Kulmerstraße.

Aus einer soeben eingetroffenen Kohnladung offeriren wir bei prompter Bestellung und Abnahme vom 23. bis zum 26. d. Mts.
Prima schottische Maschinen-Kohlen
zu Heiz-Zwecken
in Fuhren von 30—50 Ctr. zum Preise von Mk. 0,80 per Ctr. (4010)
frei Haus.
C. B. Dietrich & Sohn.

Dampfziegelei Zlotterie
bei Thorn
offerirt Maschinenziegel, französische Dachpfalzziegel, holl. Dachpappen, Thurmziegel, hierzu passende Wallmen, Anfänge und Spitze, Firsziegel mit jeder gewünschten Verzierung und Glasur, glasierte Pferdekrippen, Schweineströge u. s. w.

Die Schles. Boden-Kredit-Aktien-Bank
gewährt Darlehne auf städtische u. ländliche Grundstücke an Gemeinden und Korporationen zu billigen zeitgemäßen Bedingungen mit und ohne Amortisation.
Anträge für Westpreussen nimmt entgegen die unterzeichnete General-Agentur, sowie für Thorn und Umgegend
Franz Zährer, Thorn.
Die General-Agentur: Chr. Sand,
Bielawy — Thorn I, Telephon-Anschluß 97.

Aachener Badeofen
D. R.-P. Ueber 20 000 Stück in Betrieb, mit neuen Verbesserungen.
In 5 Minuten ein warmes Bad!
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gas-Ersparniß.
Original Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis und franco
J. G. Houben Sohn Carl,
Aachen.
Vertreter in Thorn: **ROBERT TILK.**

Möbeltransport 10 Pf.
W. Boettcher
besorgt sachgemäß
Umzüge
jeder Art.
Uebernahmen unter Garantie bei soliden Preisen. Eigene Packer.

a Notenpice aus meiner
Musikalien-Leih-Anstalt.
Walter Lambeck.
Färberei und chemische Wasch-Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz
Thorn,
36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten Herren- und Damengarderoben.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Onanie) und Geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M.
Lesen es jeder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom furchtlichen Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (2555)
In Thorn vorrätig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Loo se
zur Berliner Gewerbe-Ausstellung Serie B. Zweite Ziehung Ende September, Hauptgewinn i. B. v. M. 25,000; Loose a M. 1,10,
zur V. großen Pferde-Verlosung in Baden-Baden, Ziehung vom 3.—5. Oktober, Hauptgewinn i. B. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10,
zur II. Ziehung der internationalen Kunstausstellungen-Lotterie. Ziehung zu Berlin am 27. u. 28. Oktober, Hauptgewinn i. B. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10,
zur III. Berliner Pferde-Lotterie. Ziehung zu Berlin am 29. u. 30. Oktober, Hauptgewinn i. B. v. M. 30,000; Loose a M. 1,10,
zur Rothen Kreuz-Lotterie in Rauenburg i. Pomern. Ziehung am 6. und 7. November, Hauptgewinn i. B. v. M. 50,000; Loose a M. 1,10,
empf. die Hauptvertriebsstelle für Thorn: **Exped. d. „Thorner Zeitung“,**
Bäckerstraße 39.

Pensionäre
finden gute und gewissenhafte Aufnahme.
Brückenstraße 16, 1 Tr. rechts.